

KAUSA Servicestelle Rheinland-Pfalz | Standort Rheinhessen  
Dagobertstraße 2 | 55116 Mainz

Ihre Ansprechpartner  
Claudia Rörig-Paul  
Tel.: 06131 9992-719  
c.roerig-paul@hwk.de  
Hasko Externbrink  
Tel.: 06131 9992-12  
h.externbrink@hwk.de

Presseinformation vom 14. Dezember 2017

## Einfache Sprachkenntnisse reichen nicht

### Nachwuchs: KAUSA Servicestelle organisiert Symposium zur Ausbildung von Flüchtlingen

von Andreas Schröder

„Geflüchtete gelten als die totale Ressource gegen den Fachkräftemangel“, sagt Ulrike Pingel, Leiterin des IQ Landesnetzwerks Rheinland-Pfalz. „Wenn, ja wenn...“, schiebt Pingel nach und lässt das Ende des Satzes offen. Mit diesem „Wenn“ beschäftigten sich Ende November der an die Handwerkskammer angegliederte Standort Rheinhessen der KAUSA Servicestelle Rheinland-Pfalz, das IQ Landesnetzwerk (IQ steht für Integration durch Qualifizierung) und das Fachkräfteforum der Stadt Mainz in der gemeinsamen Veranstaltung „Geflüchtete beschäftigen? Ja! ... Aber wie?“.

„Wir wollen mit dieser Veranstaltung Unternehmer und Unternehmerinnen mit Migrationshintergrund und alle anderen Betriebe aus dem Handwerk für die Ausbildung und für die Einstiegsqualifizierung sensibilisieren und zeigen, was die Handwerkskammer an Hilfestellungen geben kann“, umriss Claudia Rörig-Paul, KAUSA-Serviceberaterin bei der Handwerkskammer Rheinhessen, die Zielsetzung des Abends im neuen Berufsbildungszentrum I der Kammer in Mainz.

Dominik Ostendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Rheinhessen, erklärte, dass sich KAUSA nicht nur an Geflüchtete, sondern generell an Menschen mit Migrationshintergrund richtet. Diese, erläuterten Ostendorf und KAUSA-Serviceberater Hasko Externbrink, hätten meist ein durch die Wirtschaftskultur in ihren Heimatländern geprägtes Bild von handwerklichen Berufen, dass sie die Chancen aber auch die Anforderungen einer Karriere im Handwerk in Deutschland oft übersehen lasse. Die Folge sei, dass der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund unter den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen ohne Ausbildung überproportional hoch sei. Man wolle daher sowohl potentiellen Auszubildenden als auch deren Eltern den Wert einer handwerklichen Ausbildung näherbringen und auch unter den Handwerksbetrieben mit Migrationshintergrund dafür werben, selbst auszubilden.

KAUSA Servicestelle Rheinland-Pfalz | Standort Rheinhessen | Dagobertstraße 2 | 55116 Mainz  
[hwk.de/ausbildung/kausa-servicestelle-rheinland-pfalz/](http://hwk.de/ausbildung/kausa-servicestelle-rheinland-pfalz/)

Anis Hamadeh, Flüchtlingsberater im Kreis Mainz-Bingen, skizzierte drei Gruppen von geflüchteten Menschen mit Blick auf ihr Arbeitsmarktpotenzial: die Menschen, die unbedingt sofort arbeiten möchten, Menschen, die zwar teilweise hoch qualifiziert seien, die aber aufgrund der sprachlichen Hürde noch zurückhaltend seien, und Menschen, die entweder aufgrund eines Traumas oder aus anderen Gründen noch nicht für den Arbeitsmarkt bereit seien. „Ich würde nicht einfach jeden Flüchtling einstellen“, sagt Hamadeh. „Man muss schauen, wie bei allen anderen Leuten auch.“ Aber generell sei die Motivation der Geflüchteten überdurchschnittlich hoch. „Sie wollen sich ein Leben aufbauen und wissen, dass sie sich hier beweisen müssen.“



Bildunterschrift: : Kirstin Rohleder vom Fachkräfteforum Mainz begrüßt die Teilnehmer  
Foto: Handwerkskammer Rheinhessen / Stefan Sämmer

Noch vor der schulischen Qualifikation und der Anerkennung von Berufsabschlüssen sei die Sprache nach wie vor das größte Problem, sagte Horts Maus, Leiter der Stabsstelle Arbeitsmarktförderung im Mainzer Rathaus. Dieses Problem, so Doris Hormel und Marc Beer vom Bildungsanbieter Arbeit und Leben, sei mit dem Besuch allgemeiner Sprachkurse nicht gelöst. In der Berufsschule und im Arbeitsalltag reiche der in den grundlegenden Kursen vermittelte Wortschatz nicht mehr aus, um die gestellten Ziele zu erreichen. Beer betonte daher die Notwendigkeit weiterführender Sprachkurse und forderte Arbeitgeber und Ausbildungsbetriebe dazu auf, Geflüchtete „auf ihrem Weg im Betrieb weiter zu begleiten“.

Genau hier springe die Handwerkskammer Rheinhessen ein, erklärten Jürgen Fisch, Leiter der Berufsbildungszentren der Kammer, und Dominik Ostendorf. Sowohl im Rahmen der regulären überbetrieblichen Ausbildung im Berufsbildungszentrum als auch im Rahmen von Programmen wie „Perspektiven für junge Flüchtlinge im Handwerk“ (PerjuF) und der „Berufsorientierung für Flüchtlinge“ (BOF) hätten Geflüchtete die Gelegenheit, in einem praxisorientierten Umfeld die notwendige Fachsprache zu erlernen. Die Betriebe stünden also mit dieser Aufgabe nicht alleine da.

Weitere Unterstützung gibt es von den Arbeitsagenturen und Jobcentern, vom Flüchtlingsnetzwerker der Handwerkskammer Rheinhessen, Herrn Ashraf El Weshahy, und natürlich von den KAUSA-Beratern Hasuko Externbrink und Claudia Rörig-Paul. Sie informieren über Rechtsfragen und über mögliche Fördermittel und stellen Kontakte her. Für den vor einem halben Jahr ins Leben gerufenen Standort Rheinhessen der KAUSA Servicestelle Rheinland-Pfalz war es die erste große Veranstaltung dieser Art. Rörig-Paul zeigte sich sehr zufrieden mit dem Interesse der Betriebe und Organisationen an dem Symposium: „Wir sind überwältigt. Vor allem auch, weil wir durch die Kooperation mit dem IQ Landesnetzwerk und dem Fachkräfteforum auch an Unternehmen gekommen sind, die wir als KAUSA sonst nicht erreicht hätten.“

Text: Andreas Schröder, E-Mail: [schroeder@handwerksblatt.de](mailto:schroeder@handwerksblatt.de)  
Deutsches Handwerksblatt, Landeskorrespondent Rheinland-Pfalz